

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 Pf.
Mit Postversendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Edmüdigasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 249.Hermannstadt, Samstag den 27. October 1900.116. Jahrgang.

Ein Denker der Schlachten.

Hermannstadt, 26. October.
 Das deutsche Volk gedenkt an dem heutigen Tage mit dankbarer Erinnerung eines Mannes, der heute vor hundert Jahren das Licht der Welt erblickte, der ihm vor nicht ganz einem Jahrzehnt entrissen wurde und der in einem langen, an Erfolgen überreichen Leben Thaten vollbracht hat, die ihm für ewige Zeiten einen der hervorragendsten Rufmestplätze in der Geschichte des deutschen Volkes sichern. Graf Moltke, dessen hundertsten Geburtstag die Deutschen heute festlich begehen, war weit mehr, als ein Held der Schlachten, er war ein „Denker der Schlachten“, welchen wohlverdienter Ehrentitel ihm die Geschichte verliehen hat. Moltke, der „große Schweiger“, der seine Thaten für sich reden ließ, gehört zu jenen hervorragenden Männern, deren Namen mit der Geschichte der nationalen Wiedergeburt des deutschen Volkes unauflöslich verbunden sind. Das gewaltige und herrliche Werk der Einigung aller deutschen Stämme, welches das unvergleichliche Genie eines Bismarck vollbrachte, hatte zur Voraussetzung die mühselige und erfolgreiche Thätigkeit eines gewaltigen Feldherrn, eines genialen Strategen. Die ruhmvolle Thätigkeit des Staatslenkers Fürsten Bismarck bedurfte zur Ergänzung der Arbeit des Schlachtenlenkers Moltke.

Die Geschichte hat Kaiser Wilhelm I. das Verdienst zugesprochen, daß er es, wie kaum ein Zweiter, verstanden hat, den rechten Mann an den rechten Platz zu stellen. Schon wenige Tage nach dem Antritte der Regentenschaft in Preußen durch den damaligen Prinzen von Preußen, im October 1857, wurde Moltke an die Stelle berufen, in der er seine höchsten Triumphe erleben sollte, und die erst durch die Persönlichkeit Moltke's eine so ungeheure Bedeutung erhalten hat, an die Stelle des Generalstabschefs der Armee.

Als Moltke sich anschickte, seine kriegerische Arbeit zu vollbringen, da konnte er von sich sagen, daß er zu diesem Werke wohl vorbereitet sei. Ueber dreißig Jahre lang hat er sich im tiefsten Frieden der Vorbereitung zum Kriege gewidmet, bis im Jahre 1864 der Feldzug gegen Dänemark die ersten Erfolge seiner mühseligen Thätigkeit zeitigte. Wenn auch der damalige Krieg sich nur in kleinen Verhältnissen bewegte und ein Theil des Moltke'schen Operationsplanes, der Uebergang nach Jünnen, nicht zur Ausführung kam, so zeigte sich schon damals sein überragendes strategisches Genie im hellsten Lichte. Aber erst die beiden folgenden, für die Entwicklung Deutschlands entscheidenden Kriege begründeten den Ruf Moltke's als des ersten Strategen der neueren Zeit.

Daß der Feldzug des Jahres 1866 in so kurzer Zeit beendet wurde, war das Werk Moltke's, wie es das Werk Bismarck's war, daß aus der kriegerischen Zwietracht die friedliche Eintracht entsproß. Das Meisterwerk Moltke's aber war, die Vorbereitung und die Durchführung der unermüdlichen Abrechnung mit Frankreich. Als bald nach dem Kriege von 1866 bereitete er Alles für den Zusammenstoß mit Frankreich vor, dessen Unabwendbarkeit er eben wie Fürst Bismarck frühzeitig erkannte. Und als 1870 Frankreich den Krieg vom Zaune brach, da bewährte sich Moltke's schon vorher mit schärfer Berechnung aufgestellter Mobilmachungsplan auf das glänzendste. Von französischer Seite war der Offensivkrieg geplant. Das überlegene Genie Moltke's überraste

auch jetzt den Gegner durch die Schnelligkeit des strategischen Aufmarsches, indem er mit doppelt so starker Heeresmacht, als Frankreich sie im gleichen Zeitraum aufbringen konnte, in der kürzesten Linie auf Paris marschirte, dieses nach sechs Monaten zur Uebergabe zwang und den Krieg schneller, als es irgend Jemand geglaubt hatte, zu glücklichem Ende führte.

Der Feldmarschall war weit mehr, als ein Schlachtenlenker, er war ein Schlachtenlenker im vollsten Sinne des Wortes. Denn während eines Menschenalters hat er im tiefsten Frieden durch militärisches Studium, durch bloße Erwägungen und Berechnungen, fern der kriegerischen Praxis, eine Organisation geschaffen und Pläne entworfen, die ihm in der Entscheidungsjunde mit schier unbegreiflicher Sicherheit und Schnelligkeit den durchschlagendsten Erfolg sicherten. Das unterscheidet ihn von den Feldherren der früheren Zeit. Während seine berühmten Vorgänger Alexander der Große, Julius Cäsar, Hannibal, Karl XII., Turenne, Friedrich der Große und Napoleon I. Europa Jahre lang in ein Kriegslager verwandelten, um das zu werden, was sie geworden, hat Moltke keiner solchen blutigen Schule bedurft, um sich zu einem hervorragenden Feldherrn zu entwickeln. Darin liegt das Eigenartige in seiner Entwicklung und das hat ihm mit Fug den Ehrentitel „der größte Denker der Schlachten“ eingetragen.

Aber Moltke war nicht nur ein Feldherr, er ist auch der Begründer einer Feldherrnschule geworden. Seine bewußte Grundzüge: „erst wägen, dann wagen, dann aber entschlossen die Offensive ergreifen“ und „getrennt marschiren, vereint schlagen“ sind die leitenden Grundzüge der modernen Kriegsführung geworden. Der Geist Moltke's lebt fort in den Führern des deutschen Heeres und in dem Heere selbst, wie sein Ruhm fortlebt in der Geschichte und in dem deutschen Volke, welches stets eingedenk sein wird der Devise, nach der Moltke lebte und die er einst in das Gedenkbuch des Nürnberger Museums schrieb: „Allezzeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!“

Moderne Fabeln.

Berlin, 23. October.

Als die chinesischen Wirren ausgebrochen waren, und jedweder Europäer seine Kenntnisse von dem Reich der Mitte zu erweitern trachtete, wurde der Schreiber dieser Zeilen von einem naiven jungen Mädchen — diese Geschöpfe haben das Recht, naiv zu sein — über das Wesen der Boxer interpellirt. Nicht wahr? so ließ sich die Jungfrau vernehmen, die Boxer sind in China ungefähr daselbe, was bei uns die Socialdemokraten sind? Es kostete einige Anstrengung, der Fragerin begreiflich zu machen, daß eine Parallele zwischen dem Prinzen Tuan und Paul Singer oder zwischen der chinesischen Kaiserin-Mutter und Rosa Luxemburg nicht angängig sei, und daß der gleiche Grad der Zuverlässigkeit, der Li-Hung-Tschang's Friedensversicherungen und Wibel's Prophezeiungen kennzeichne, noch nicht zu weiteren Vergleichen zwischen den beiden Männern berechtige. Wenn auch nun anzunehmen ist, daß das Quantum kindlichen Sinnes, über das unser Volk verfügt, nicht ausreicht, um das eben geschilderte Erlebnis zu einer Massenercheinung zu machen, so wäre es doch andererseits verfehlt, die Auffassung der thörichtesten Jungfrau als eine unerhörte Alirung vom Pfade der gemeinen Meinung zu bezeichnen. Es ist noch gar nicht so lange her, daß manche Leute den Socialdemokraten die Absicht zutrauten, mit den Bourgeois

ebenso zu verfahren, wie die Boxer mit den Fremden verfahren, und wenn in den feinen Salons, in denen über Kunst und Theater mit stüpernder Tiefinnigkeit geurtheilt wird, heute die Sprache auf die Socialdemokratie kommt, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß irgend ein schneidiger Geist von den Kerlen erzählt, in deren Programm das Theilen stände. Ja, selbst diejenigen, welche der Idee des Socialismus volles Verständnis entgegenbringen und das wahre Bild von der Caricatur zu unterscheiden wissen, vermögen sich gleichwohl nicht immer der Einwirkung jenes Vorurtheils zu entziehen, das in unsere Tage noch hineinragt, des Vorurtheils, welches die socialistische Partei als eine abnorme, dem gewöhnlichen Maß entrückte Bildung des politischen und socialen Lebens ansieht.

Bei den Betrachtungen, die von bürgerlichen Zeitungen dem letzten socialdemokratischen Parteitage gewidmet wurden, war dies wiederum zu bemerken. Es ging das Kläuschen des Erlaunens durch den Mählerwald. Man sah, daß es auf dem socialdemokratischen Parteitage so herging, wie es auf Parteitagungen überhaupt herzugehen pflegt, und man war darüber verwundert, denn nach alter Ueberlieferung nimmt die Socialdemokratie eine ganz aparte Stellung ein. Die Fehler der Menschen sind es, nicht ihre Vorzüge, die sie uns liebenswürdig erscheinen lassen; mit freudigem Schreck constatirte man an den Herren Genossen einige Schwächen, die bis dahin als in's Monopol der Bourgeoisie fallend gegolten hatten. Der liberal-conservative Bourgeois stellt sich zwar, wenn er an das Geschäft der politischen Selbstenthaltung geht, um mehrere Stufen über den Socialisten, aber im hintersten Winkel seines Herzens sitzt doch ein Stückchen Neid: es überläuft ihn ein Grausen, wenn zum Schluß der socialistischen Versammlung der Vorsitzende mit Stentorstimme ein Hoch über die völkerebefreie, revolutionäre Socialdemokratie ausbringt, indes, er gäbe viel darum, wenn er das Hoch auf den Landesfürsten, das er in seinen Versammlungen auszubringen pflegt, und das in der stereotypen Fassung allgemach etwas vom Geschmack der Limonade angenommen hat, mit einem lüthen revolutionären Schuß ein wenig kräftiger machen könnte. Das geheime Ideal der Bourgeoisie ist nämlich immer noch die Republik, allerdings die Republik mit dem Großherzog an der Spitze. Und nun sieht er mit Genugthuung, daß im Grunde genommen auch der Genosse, der sich stets als Revolutionär aufgepielt hatte, den lieben Zug der Ehrbar-Philistritzen nicht verleugnen kann. Aufatmend stellt der Bourgeois, der das Protocol des socialdemokratischen Parteitages nachliest, die große Wahrheit fest, daß auch in der socialdemokratischen Partei nur mit Wasser gefochet wird.

Wer die sociale Befinnung eines Menschen männlichen Geschlechts erforchen will, frage ihn nach seiner Stellung zur Frauenfrage. Diese Frage — die unbequemste unter den socialen Fragen — ist ein vortheilhafter Krüsstein. Männer, die im Dienste der Freiheit und Gleichheit errannt sind, fangen an, zu straucheln, sobald das Weib — nicht das liebende Gretchen, das ihn, den Herrlichen, den Einzigen, angeschlossen hat, sondern das emancipirte Weib, das seinen Platz an der Futterkiste, an der Wahlurne, an der Hochschule, an der Richterbank beist —, sobald dieses Gebilde anrückt. Das Papier des socialistischen Programms erkennt selbstverständlich keinen Unterschied in politischer oder socialer Hinsicht an, der sich auf die Verschiedenheit der Geschlechter gründete, aber wenn man die Praxis betrachtet, findet man, daß auch in der socialistischen Welt die Zugeständnisse, die das Weib fordert, dem Herrn der Schöpfung geradezu aus den Fingern gerissen werden müssen. Es zeigt sich hier, wie überall im Leben, daß man im Bezug auf ferne Ziele sehr radical sein kann, ohne die Neigung zu verspüren, die Consequenzen des Radicalismus für die nächste Umgebung zu ziehen. Im Hause sind die Menschen weniger freizeitsüchtig, als außerhalb des Hauses. Die Klage der Genossinnen über die Philistertüchtigkeit der Genossen ist alt, wie die Partei.

Feuilleton.

Der Börjenslöwig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.
 (36. Fortsetzung.)

Um sieben Uhr wurde der Kammerdiener durch die Klingel bereits wieder in's Schlafzimmer des Herrn gerufen.
 „Mein Frühstück und die Morgenblätter! Ich werde mich inzwischen allein anziehen.“
 Snoward that es, während er zugleich die Zeitungen überflog, die ihm der Diener auf den Tisch legte.
 In den Blättern stand noch kein Wörtchen von den gestrigen Vorfällen im Hause Ellerich. Nachdem sich Snoward davon überzeugt hatte, wandte er seine volle Aufmerksamkeit den Börjensberichten zu.
 Als der Kammerdiener mit der Chocolate erschien, meldete er, draußen stände bereits der fragliche Capitän Murle, der die frühe Stunde benutzen wollte, um den Bankier ganz gewiß anzutreffen.
 „Gut. Bringen Sie das Frühstück sammt diesem wackeren Herrn in's Arbeitszimmer! Ich folge sogleich.“
 Wenige Minuten später standen sich der Bankier und John Archer, der diesmal mit superbiester Eleganz gekleidet war, gegenüber.
 „Ich sehe, Du hast nicht von der Freiheit eingebüßt, die ich in früheren Jahren an Dir bewunderte,“ begann Snoward gelassen. „Und doch könntest Du wissen, daß es mich nur ein Wort kostet, Dich sofort einstecken zu lassen — wegen des Betrugs, den Du mir vor drei Monaten, und wahrscheinlich nicht allein, zu Ehren meiner Handcasse abgestattet hast.“
 „Gewiß,“ antwortete der Capitän Murle, womöglich noch ruhiger, „das steht ganz bei Ihnen. — Nun, warum thun Sie das nicht? Sie sehen, ich warte!“

Snoward ließ sich in seinem Schreibstisch nieder und nahm einen Schluck aus der silbernen Frühstücksstasse, während der Andere mit verschränkten Armen stehen blieb und grübelnd auf ihn niederah.
 „Kommen wir zur Sache! Du hast mir eine werthvolle Uhr gestohlen und nimmst an, daß Du mich daran verdienen kannst, wenn Du sie mir zum Rückkauf anbietest, als wenn Du sie einem Hehler verkümmelst. Am Ende könnte ich mich entschließen, auf dies Geschäft einzugehen, denn die Uhr ist hübsch.“
 „Wenn es Ihnen bloß um die Schönheit dieses Gegenstandes zu thun wäre, so hätte ich wenig Hoffnung. Die Uhr war hübsch, denn — seit gestern Früh ist sie stark ramponirt.“
 Snoward sah fragend auf.
 „Das kann ich Ihnen rasch erklären. Sie wissen, es waren nur ein paar Tausend Mark, die wir bei Ihnen fanden, und das Leben in der Residenz ist kostspielig, wenn man's ein Bißchen genießen will. Kurz, mein guter Freund und ich sind in dem Vierteljahr mit den Monaten ziemlich fertig geworden. Und da entschlossen wir uns gestern, die bewußte Uhr, die wir in der kleinen Cijencassette mitgenommen, zu verwerthen. Sie waren zwar so liebenswürdig, über unsere Visite in Ihrem Bureau keine Verständigung an die Behörde gelangen zu lassen, aber die Uhr schien uns doch von zu auffallender Arbeit, als daß wir sie im Diamantzustande zu verkaufen gewagt hätten. Wir brachen also die Diamanten vom Deckel aus und legten das Ding in Stücke, um diese einzuschmelzen und das Rohgold an den Mann zu bringen. Und dabei machten wir eine ganz überraschende Entdeckung.“
 „Eine Entdeckung?“
 Archer ließ sich mit umständlichem Behagen in einen Sessel nieder, ehe er fortfuhr.
 „Das Uhrchen hat sein Geheimniß. Ja, saunen Sie nur, Mr. Snoward! Ich glaube wohl, daß Sie darum nicht wußten, sonst wären Sie die Zeit über kaum so ruhig gewesen, und hätten Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, mir das Ding wieder abzugeben. Ich habe mich überhaupt nicht genug wundern können, daß Sie dieses ge-

fährliche Stück nicht vernichteten. Freilich, wegzuworfen wagten Sie es nicht, und es ist auch sonst nicht leicht, sich eines solchen Gegenstandes zu entledigen. Eine Briefstache, die kann man verbrennen, aber eine Uhr ist nicht so schnell unterzukriegen. Und Sie bauten ja so sicher auf die Construction Ihres eisernen Schrankes, wo wahrscheinlich noch andere Geheimnisse schlummern.“
 „Ich verstehe kein Wort von diesem Geschwätz.“
 „Wirklich nicht?“ Archer lehnte sich nachlässig zurück, schlug ein Bein über das andere und sprach rasch mit affectirter Leichtgigkeit: „Sagen Sie einmal, Herr — Heinrich Starthort, wie denken Sie über den Fall Döbel?“
 Jetzt war es mit der Ruhe Snoward's vorbei. Er schnellte von seinem Sitz empor. Er wollte sprechen, allein die Zunge verlagte ihm den Dienst. Mit einem dumpfen Laut fiel er dann in den Stuhl zurück. Archer nahm nach einer Pause seine Mittheilungen wieder auf, als ob nichts geschehen wäre.
 „Nicht wahr, daß diese Uhr uns so viel ausplaudern könnte, daß hätten Sie sich nicht gedacht? Sie wußten so wenig, wie anfangs wir, daß dieses niedliche Angebinde noch einen zweiten geheimen Deckel hatte. Er sprang auf, als wir bei unserem Zerstückungswerk die verborgene Feder berührten. Auf dem zweiten Deckel war eine kleine Widmung eingegraben, die Ihnen allein schon gefährlich genug werden konnte. Mein guter Freund hat die besagte Inschrift abgeschrieben. Hier lesen Sie!“
 Archer zog zwei Zettel, einen weißen und einen gelben, aus seiner Westentasche, wovon er den ersteren Snoward auf den Schreibtisch hinlegte. Der Bankier, der seiner ersten Bewegung bereits Herr geworden war, entzifferte mit ansehnlicher Gleichgültigkeit die plumpen, ungelentigen Schriftzüge Schloßherlode's. Die Gravirung auf jenem geheimen inneren Uhrdeckel lautete demnach: „Dem verehrten Commerzienrath Otto von Döbel zum Andenken. Prinz Joseph August von * * *“
 Die Uhr war also ein Geschenk von einem Mitglied des Königshauses und vielleicht aus besonderer Erkenntlichkeit für einen von dem Bankier geleisteten geschäftlichen Dienst gegeben worden. Snoward sagte

Man hat gesagt, der Socialismus sei nicht unter Menschen, sondern nur unter Engeln durchführbar. Leider fehlt ihm die Eigenschaft, die Menschen zu Engeln zu machen; dafür fehlt ihm aber glücklicherweise auch die Eigenschaft, die Engeln zu Menschen zu machen. Einige Socialisten (vorzugsweise die Negativen, die aus liberalem Lager stammen) preisen den Socialismus als ein Medicament, mit dem man der Menschheit die merkwürdigsten Tugenden einzupumpfen vermöge. Je mehr socialdemokratische Parteitage abgehalten werden, um so nacter wird ein solcher Unverstand zu Tage liegen. Aber im Interesse der Verständigung auf dieser zerklüfteten Welt ist es dringend notwendig, die Zahl der bestehenden Fabeln zu verringern.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. October.

In der am 24. d. stattgehabten Herbstcongregation des Comitats Maros-Torda gelangte das Recept des Ministers des Inneren zur Verhandlung, in welchem er das Budget der Stadt Szaj-Nagel genehmigt. Mehrere Congregationsmitglieder bemängelten — wie „Rel. Lrt.“ erzählt — die ministerielle Genehmigung mit der Motivierung, daß der Unterricht im dortigen sächsischen Gymnasium in unpatriotischer Richtung geleitet werde. Der ständige Ausschuss stellte den Antrag, das Recept des Ministers einfach zur Kenntnis zu nehmen. Dem gegenüber beantragte Dr. Alexander Gal, das Municipium möge seinen patriotischen Bedenken der Regierung gegenüber Ausdruck verleihen. Der Redacteur des „Székely Ujság“ Dr. Dionys Sebeß beantragte ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, dem Minister des Inneren eine Repräsentation zu unterbreiten, in welchem das Municipium seine Bedenken gegen die Thätigkeit der Regierung auspricht.

Der Hermannstädter Metropolitancongregationsrat hat bekanntlich dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß drei neue griechisch-orientalische Bistümer errichtet werden, und zwar in Großwardein, in Temesvár und in Kronstadt. Wie man nun aus Großwardein meldet, wird dieser Wunsch in dortigen maßgebenden romanischen Kreisen nicht getheilt. Sowohl Bischof Goldis, wie auch dessen Vicar Mangra sind der Ansicht, daß diese Bistümer nicht zu Stande kommen werden, und glauben, daß das hiesig erforderliche Geld für Kirchen- und Schulzwecke, namentlich aber zur Unterstützung armer Seelsorger viel besser verwendet werden könnte.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg berichtet: Die hiesigen Blätter bringen die Nachricht, Oesterreich-Ungarn plane, eine strategische Bahn von Sarajevo nach Mitrovicza zu bauen, was in den Kreisen der Panславisten lebhaftest Verstimmung gegen Oesterreich-Ungarn hervorruft. Die Petersburger Blätter bringen Leitartikel über die Lage in Bosnien und der Herzegovina. Sie verurtheilen scharf das Regime der österreichisch-ungarischen Regierung und verlangen, daß der Berliner Vertrag einer Revision unterzogen werde, oder, wenn dies gegenwärtig unmöglich wäre, daß die Mächte, die den Vertrag unterzeichnet haben, auf diplomatischem Wege zu Gunsten der Bevölkerung in den occupirten Provinzen bei der österreichisch-ungarischen Regierung Vorstellungen erheben. Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt dazu, es sei nicht anzunehmen, daß die Erregung der panslavistischen Kreise von der russischen Regierung getheilt werde, denn diese werde einsehen, daß es Oesterreich-Ungarn bei den geplanten bosnischen Bahnbauten nur um die wirtschaftliche Erschließung, sowie um die militärische Sicherung der occupirten Provinzen zu thun sei, und daß ihm eine aggressive Haltung vollkommen fernliege. Seitens der Panславisten sei es sehr sonderbar, gerade jetzt neue Occupationsgelüste Oesterreich-Ungarns an die Wand zu malen, wo sie das Gerücht verbreiten, die Reize des chinesischen Geländes nach Jalta hänge mit Verhandlungen zusammen, deren Zweck es sei, einen Mobus zu finden, der Rußland die Occupation der Mandchurei ermögliche, ohne daß dadurch andere Mächte in anderen Gegenden Chinas gleiche Rechte für sich ableiten könnten.

Bei der Einweihung der Ruhmeshalle erwiderte Kaiser Wilhelm auf die Ansprache des Bürgermeisters: Tiefen Dank im Namen der Kaiserin und in meinem Namen für den Empfang seitens Ihrer Stadt bitte ich Sie, der Bürgerschaft kund zu thun. Die freudigen Gesichter und die wunderbare Anschmückung der Häuser und Straßen Ihrer Stadt sind Zeugen von den Gefühlen, die die Bürgerschaft befeuert und denen Sie in so geeigneter Weise soeben Worte verliehen haben. Ich habe tief bedauert müssen, daß ich die Stadt auf unieren Besuch habe warten lassen müssen. Allein die Sorge um das in Gefahr schwebende Leben meiner Frau Mutter ließ mich nicht von ihrem Krankenlager weichen. Ich bin nunmehr froh, daß mir ihr Zustand gestatten hat, den Besuch auszuführen, wenn auch des Herzens freudige Bewegung durch den Schatten, der über ihr liegt, noch getrübt ist. Sie hat mich aber ermutigt, auch in ihrem Namen der Stadt den Gruß zu überbringen. Dieses Auftrages entledige ich mich hiermit. Daß Ihre Stadt Warmen besonders auf Handel und Wandel und auf die Industrie angewiesen ist, das weiß die Welt längst. Ihre Leistungen stehen frei und offen vor allen Völkern da und Sie brauchen sich dessen wahrlich nicht zu schämen. Daß es stets mein erstes Ziel und meine größte Arbeit ist,

nichts, er stand nur auf und warf den Zettel in's Kaminfeuer. Archer tändelte jetzt mit dem gelben Papierstreifen in seiner Hand.

„Sie werden schon errathen haben, daß die unbezahlbare Uhr auch noch 'was Anderes enthält. Dieser gute Herr v. Döbel hatte, wie manche ältere Kaufleute, offenbar die Gewohnheit, sich über die Geschehnisse des nächsten Tages keine Notizen zu machen, und die letzte er in den geheimen Deckel der Uhr, die er wohl immer bei sich trug. Was sagen Sie zu diesem interessanten Umstand?“

Snoward streckte nun die Hand nach dem zweiten Zettel aus; er errieth schon, daß dieser die Abschrift der Döbelschen „Tagesnotiz“ enthalten würde.

Und ja, da hieß es in Schlagworten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen: „Der Gauner Heinrich Starthort, alias Snoward, der Amerikaner — aus meiner Vaterstadt — sucht mich für sich zu gewinnen, seitdem er erräth, daß ich ihn wiedererkannte. Bestellt mich für morgen zu einem Stelldichein. Er will offenbar mein Schweigen mit einem Compagnie-Gesellschaft erkaufen. Gut. Wir wollen ihn schrauben; schließlich sieht es denn doch bei mir, ihn zu demastiren, sobald es mir beliebt. Wollen ihn zappeln lassen!“

Mit einer wüthenden Bewegung schleuderte Snoward auch dieses Papier in's Feuer, dann fuhr er sich über die kahle Stirn. „Paß Du die Uhr und das Original dieses Zettels bei Dir?“ flüsterte er dem Malatten mit heiserer Stimme zu.

„Ah, für so dumm dürfen Sie mich nicht halten! Ich müßte ja fürchten, daß Sie mir so ähnlich begegneten, wie diesem guten Döbel, den Sie allerdings zwar umgebracht, aber, wie Sie sehen, nicht unschädlich gemacht haben. Nein, das Stelldichein mit dem ganzen Um und Auf befindet sich in den Händen des guten Freundes. Der wartet drüben unterm Haussthor und wird mich heraufbeistellen, wenn Sie es verlangen. Zu Zweien sind wir Jänen auf alle Fälle schon gewachsen.“

„Dummkopf, ich weiß nicht, was Du Dir denkst! Aber ich will mich mit Dir nicht streiten.“

„Das hoffe ich.“

(Fortsetzung folgt.)

für mein Volk und seine arbeitenden Theile den Frieden nach Möglichkeit zu erhalten, davon habe ich erst vor wenigen Tagen, glaube ich, wieder den Beweis geliefert. Das Uebereinkommen mit dem mächtigsten germanischen Staate außer unserem, wird, hoffe ich, in weite Zukunft hinaus das gemeinsame Streben auf dem offenen Weltmarkte für unsere beiden Völker gewährleisten in freundschaftlichem Wettkampfe und ohne Schärfe. Alles aber, was wir fühlen, denken und thun, vereinige ich in dem Wunsche, daß Gottes Segen auf der Arbeit der Bürger Ihrer Stadt ruhen und sie blühen und gedeihen möge.

Bei der Verlesung der Effecten Esterhazy's wurde die Schießvorschrift zur Kanone 120 Mm. Court gefunden, von der es im Bordereau hieß, sie sei angeblich schwer zu beschaffen.

„Renters' Office“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement beabsichtigt seine Zustimmung zu dem deutsch-englischen Abkommen nicht vor Ablauf von wenigstens einigen Tagen zu geben, weil die Angelegenheit sorgfame Erwägung erfordere und besonders etwas mehr Klarheit über den dritten Punct des Abkommens gewünscht werde. Man hege aber keinen Zweifel, daß schließlich eine bedingte Zustimmung erfolgen werde. Das Staatsdepartement stehe mit dem amerikanischen Gesandten Conger in Verbindung, der es über die verschiedenen Vorschläge, welche in den im Hinblick auf den Beginn der Verhandlungen gehaltenen Besprechungen der Gesandten gemacht werden, auf dem Laufenden erhält. Bisher ist kein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen und auch keine bemerkenswerthe Aenderung der Lage eingetreten.

General French bezeugt auf dem Marfche von Karolina nach Bethel anhaltendem Widerstande. Seine Verluste betragen 36 Mann an Todten. Auch sonst hatten die britischen Truppen in mehreren Scharamüßeln Verluste und zwar fielen dabei insgesammt 50 Mann.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank

den Fräulein Ottilie v. Hegyessy und Karoline Wurm in Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.

Nachdem unser drei Wochen hindurch todtkranke Sohn Julius, Schüler der I. Gymnasial-Classe, welcher bei Ihnen in Verpflegung ist, derartiger Behandlung und Pflege theilhaftig geworden und Sie für ihn das gethan haben, was nur Eltern thun können, keine Mühe schenkend, ganze Nächte hindurch an seinem Bette wachen, um ihn zu pflegen, und uns in der Ferne weidende Eltern in Allem erjöt haben, bitten wir, unseren innigsten Dank auch auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Gleichzeitig empfehlen wir jenen Eltern, welche auswärtig wohnen, Schulkinder in Hermannstadt haben und dieselben an gutem Orte unterbringen wollen, sich mit vollem Vertrauen an die obgenannten beiden Damen zu wenden.

Hermannstadt, 26. October 1900.

Achtungsvoll

Julius Krisztian, Kreis-Vicenotar und dessen Frau geb. Helene Tomuczka, Zopanfaluvaer Einwohner.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. October.

— (Aus dem Honvéd-Verordnungsblatte.) In den Ruhestand wurde veretzt: der Honv. Oberintendant I. Classe Friedrich Mehrbrot, als invalid, zu Landsturmdiensten nicht geeignet.

— (Ujsöz) Behufs Sicherstellung der Abnahme der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1901 im Bereiche der Intendant des k. u. k. 12. Corps sich ansammelnden Wettensorten-Absätze, unbrauchbaren Säcke, Packeinwand und Packstricke, wird beim k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt (Mühlgasse Nr. 9, I. Stock) am 30. October 1900 um 9 Uhr Vormittags die Verhandlung mittelst Entgegennahme mündlicher und schriftlicher Offerte durchgeführt werden. Die näheren Bedingungen können beim Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt, Karlsburg und Klauenburg, dann beim Verpflegungs-Finanz-Magazin in Kronstadt eingesehen werden.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 28. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer Klein; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtpfarrer Schnell; in der Johannisirche um 11 Uhr Stadtpfarrer Wagner.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 27. d. wird W. v. Goethe's „Egmont“ als erste Classifier-Vorstellung gegeben, um auch in dieser Beziehung den Wünschen eines großen Theiles des Publicums Rechnung zu tragen. Die Vorstellung wird von Regisseur Bauer auf das Sorgfältigste vorbereitet und sind darin beschäftigt die Damen Lanffy, Walden und die Herren Bauer, Element, Feist, Marowsky, Robert, Seger, Zerbi.

— (Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 28. d. Vereinsfahrt nach Heltau. — Abfahrt 1/2 Uhr Nachmittags von der Jahrbahn.

— (Baron Brutenhal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt an Geschenken: Ovidius P. N.: Heroidum epistolae. Lugduni, 1606. Nepos C.: Vitae excellentium imperatorum. VI. edit. Debrezin, 1800; von Buchdruckerei-Besitzer Peter Drotless. — Die Reden des Staatsanwalts Grafen Lamezan im Ovesheim-Proceß am 16. und 18. Februar 1875. Wien, 1875; von Archivar Franz Zimmermann. — Pedagogia noava. Fase. I u. II. Sibiu, 1900 u. ff. — Januaj N.: Ueber industrielle Unternehmungen in Siebenbürgen. Hermannstadt, 1900. Kirchner H.: Der Herr der Hann. Oper in 3 Acten aus dem siebenbürgisch-sächsischen Volksleben. Text. 2. Auflage. Mediaş, 1900; von W. Kraft. — Schlosser Max: Parailurus anglicus und ursus Böckhians der Ligniten von Barothy-Köpecz. Bösch H.: Orea S. mseyi, eine neue Orea-Art, aus dem unteren Miocæn von Salgo-Tarjan. Budapest, 1900; von der k. ung. geologischen Anstalt. — Képes biblia. Irta Hoek J. Budapest, 1900; von Herausgeber. — Ergießung der Freude eines Patrioten bey der Ankunft Sr. Excellence des Hochgeborenen Herrn Freyherrn von Brutenhal in Hermannstadt den 3. Juni 1780 von J. H. Hermannstadt; von Kaufmann Ludwig Fuchs. — Winkler: Institutiones juris patrii Transilvanie. 1810. Manuscript von Emil von Trauschenfels. — Rittering E.: Die Banater Schwaben. Hermannstadt, 1900; von W. Kraft. — Ghendi S.: Incepturile ziaristicei noastre. 1789—1795. Orastie, 1900; vom Verfasser.

Neuanschaffungen für die Bibliothek: Kurz F. S.: Lehrbuch der Kirchengeschichte. 13. Auflage. Band 1—2. Leipzig, 1899. — Holbein H. v. S.: Madonna. Doris Raab sculptis. Wien. Druck und Verlag der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst. 1900. — Friedebrechts Ungarn und freudigstehendes Fürstentum Siebenbürgen, welches bey glücklich erfolgtem christlichem und türkischem Friedens-Schluss Anno 1699 aus dem Joch barbarischer Dienstbarkeit erlöstiget. . . D. D., 1699. — Zsilvay: A magyar sajtó jog mai érvényeben (1900. év). Budapest, 1900. — Matkewitsch A.: Das Königreich Ungarn. Volkswirtschaftlich und statistisch dargestellt. Band 1—2. Leipzig, 1900. — Harnack A.:

Die Pfaffischen Trensäus-Fragmente als Fälschungen Pfaff's nachgewiesen. Leipzig, 1900. — Keller W.: Die literarischen Bestrebungen von Borckefer in angelsächsischer Zeit. Straßburg, 1900. — Day L. F.: Alte und neue Alphabete. Leipzig, 1900. — Nobel L. v.: Unter den vier ersten Königen Bayerns. Band 1—2. München, 1894. — Kopp A.: Das deutsche Volks- und Studentenlied in vorchristlicher Zeit. Berlin, 1899. — Kugelgen W. v.: Jugenderinnerungen eines alten Mannes. 20. Auflage. Berlin, 1900. — Schill E.: Anleitung zur Erhaltung und Ausbesserung von Handschriften durch Japon-Zurprägung. Dresden, 1899. — Vosse D.: Handschriften-Conservierung. Dresden, 1899. — Neuanschaffungen für die Antikenammlung: Ein silber-vergoldetes Gefäß aus dem 17. Jahrhundert.

— (Eidesleistung der Recruten.) In allen Garnisonen der Monarchie leisten am 1. November d. J. die neuereingrückten Recruten in feierlicher Weise den Eid. Vor der Eidesabnahme rücken die Recruten in Parade mit Mantel und Seitengewehr in die Gotteshäuser aus. In den verschiedenen Idiomen wird die Eidesformel verlesen und angelehnt der flatternden Fahne leisten die neuereingrückten Recruten den Eid.

— (Das Nagy-Enyeder Bethlen-Collegium) hat für das Denkmal, das seinem großen Stifter: dem Fürsten Gabriel Bethlen, errichtet werden soll, 5000 Kronen gespendet.

— (Die Tordaer Cellulose-Fabrik's-A.-G.) hielt am 24. d. ihre erste ordentliche Generalversammlung, in welcher beschlossen wurde, von Reingewinn per Nr. 244.981-76 nach diversen Abziehungen und Dotirung des Reservefonds mit Kronen 4000 den Betrag von Kr. 150.000 zur Bezahlung einer Dividende von fünf Percent zu verwenden und Kr. 1227-09 auf neue Rechnung vorzutragen. Nach Ertheilung des Abolutoriums wurden die ausretenden Mitglieder der Direction wiedergewählt.

— (Urifany-Zillthaler Coakswerk Actiengesellschaft.) Die im vergangenen Jahre durch die Urifany-Zillthaler Ungarische Kohlenbergwerks-Actiengesellschaft im Vereine mit der Ungarischen Allgemeinen Creditbank und der Oberösterreichischen Coakswerke und Chemischen Fabriken Actiengesellschaft gegründete Urifany-Zillthaler Coakswerk-Actiengesellschaft hat am 23. d. den regulären Betrieb ihrer neu errichteten Anlage in Lupony (Hunyader Comitats) aufgenommen und entspricht die Qualität ihres Productes — wie wir vernehmen — vollständig den in dieser Hinsicht gehegten Erwartungen. Es wurde vorläufig eine Batterie von dreißig Oefen errichtet, welche nach dem Copp'schen System gebaut sind, und sind sowohl bei diesen, als bei der gleichfalls neu errichteten Kohlenwäde — in welcher die zu vercoakende Kohle zerklüftet und von dem ihr anhaftenden Schiefer und anderen Verunreinigungen, sowie fremden chemischen Bestandtheilen befreit wird — die neuesten Erfahrungen und Verbesserungen auf dem Gebiete der Coaksindustrie in jeder Hinsicht verwertet worden. Die Fabrik wird vorläufig einen Kohlenoutput von 50.000—60.000 Tonnen per Jahr verarbeiten, welchen die Luponyer Kohlenwerke der Urifany-Zillthaler Ungarischen Kohlenbergwerks-Actiengesellschaft beisteuern. Mit dem Betriebe des Coaks ist die Ungarische Allgemeine Creditbank betraut.

— (Aus Raß und Fern.) In der Congregation des Kolosier Comitats wurde die Curndee der Stadt Raab betreffend die Sonn- und Feiertagsruhe der Beamten angenommen. Ferner wurde beschlossen, an Minister Daranyi eine Begrüßungs-Adresse zu richten. An den Grafen Johann Bálfy wurde eine Begrüßungs-Depesche abgeendet.

— In Sifamora-Moravicza wurde vor einigen Wochen der Landwirth Demeter Bardu erdrosselt auf dem Hofstall aufgefunden. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich gegen die Gattin und den 17-jährigen Sohn des Ermordeten; sie wurden verhaftet, mußten aber, da sie jede Schuld leugneten und keine Beweise vorhanden waren, alsbald wieder freigelassen werden. Inzwischen war die Frau erkrankt. Am 23. d. verlangte sie, man solle einen Geistlichen rufen, denn sie wolle „eine Sünde beichten“. Dies wurde dem Bezirksgerichte gemeldet; ein Functionär desselben erschien alsbald am Krankenbette und bemog die Sterbende zu einem umfassenden Geständnisse. Sie erzählte, wie sie den Mann mit Hilfe des Sohnes erdrosselt und auf den Hof hinausgeschleppt habe. Kurz darauf starb die Frau, der Sohn aber, der angeht des Geständnisses seiner Mutter ebenfalls ein Geständniß ablegte, wurde verhaftet. — Der Weingartenbesitzer Mathias Heinrich in Deutschkreutz betrat am 24. d. Nachmittags mit seiner Frau seinen Keller, in welchem sich Most befand. Beide wurden von Gasen betäubt und erstickten, ehe Hilfe kam. — In Polyanecz wurde der reiche Landwirth Josef Mucskó von seinem eigenen Sohne nach einem Wortwechsel ermordet. Der Vatermörder hat sich selbst dem Gerichte gestellt.

— (Das Ende einer Officiers-Affaire.) Vor einem Monate erregte ein Rencontre in Nagy-Rikinda zwischen zwei Officieren des dort garnisirenden Husaren-Regiments peinliches Aufsehen. Der Lieutenant Hermann Steingahner provocirte in angeheitertem Zustande einen lärmenden Auftritt und als er von einem Kameraden, dem Oberlieutenant H., zurechtgewiesen wurde, insultirte er diesen thätlich. Es kam zu einem Duell, in welchem der Oberlieutenant schwer verwundet wurde. Der Ehrenrath verhandelte ebenfalls die Affaire, doch kam Steingahner der Entscheidung zuvor, indem er seine Charge ablegte. Das Militär-Verordnungsblatt meldete jüngst, daß dem Lieutenant Steingahner, vom 3. Husaren-Regiment, die angeforderte Ablegung der Officierscharge bewilligt wurde.

— (Verschiedenes) Aus Mad wird berichtet: In Silingyia kehrte dieser Tage bei Johann Mihucia ein slovakischer Spitzenhändler ein, der durch seine Prahlerei, einen größeren Baarbetrag bei sich zu führen, die Habgucht des Ehepaars Mihucia erregte. Sie bewirtheten den Slovaken, gaben ihm ein Nachtlager und ermordeten ihn dann in der Nacht, worauf sie die Leiche verscharrten. Die Gendarmerie verhaftete die Thäter. — Das französische Packetboot „Zauberbo“, welches auf der Fahrt nach dem Senegal begriffen war, stieß in Folge Nebels mit dem französischen Packetboot „Litidia“ zusammen und sank. Von der 27 Mann zählenden Besatzung sind 19 Personen ertrunken. Fünf Matrosen der „Litidia“, welche versucht hatten, den Schiffbrüchigen zu Hilfe zu kommen, fanden gleichfalls in den Wellen den Tod. — Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Bombay kamen dort in der Woche vor dem 13. October 183 Cholerafälle vor, von denen 108 tödtlich verliefen. In den von Eingeborenen bewohnten Bezirken famen nur vereinzelt Cholerafälle vor. In allen Districten herrscht anhaltend trockenes Wetter. Von einigen leichten Regenquätern in Karnatak abgesehen, ist überhaupt kein Regen gefallen.

— (Der Trouffeau der Erzherzogin Maria Raineria.) Aus Wien wird berichtet: Trotz des ungünstigen Wetters war am 24. d. Vormittags der Andrang in's Palais Rainer, namentlich von Seite der Damenwelt, ein sehr starker. Am 24. d. wurde nämlich im unteren Tacte des Palais auf der Wiedener Hauptstraße der Trouffeau der Braut Erzherzogin Maria Raineria zur Besichtigung ausgestellt. Diese Ausstellung ist in drei ziemlich geräumigen Salons untergebracht. Im ersten Salon ist das Brautkleid exponirt. Dasselbe ist aus weißem Duchesse angefertigt, mit reichem Arrangement. Den unteren Theil schmücken silbergestickte Tüllspitzen und eine Wirtengarnitur. Die vier Meter lange Schleppe ist mit Silberstickereien geziert. Rings an den Wänden befinden sich große Tische, auf denen die Wäsche ausgebreitet liegt. Im zweiten Salon fällt eine Salon-Toilette von Panne Peinte auf, auf welche Cluny-Blumen applicirt sind, weiters eine weiße Toilette aus Panne Peinte, die mit Irisblumen durchwebt und mit prachtvollen echten Spitzen besetzt ist; dazu kommt eine Diner-Tafel,

weiß und Noire ist jächend endlich gegenständig Raineria Rubin-Perlenscha des Bräut zusammen

Bei Wied der erste fürzlich erwählte zum mehr zu dieier Studium tragende drohende

Es herr der Frau jede Frau und daß Mutter von Frau als Wäde vom Wä 30 Perc

Stande die ihner Dardur die über auch zu etwa zel lichen Dieier it

Unforde sind, den erreihten Semeiter aber in glauben muß ma Ziel zu Medicin daß soger Wenige u

Internat Studium wählen A. Berjorg auf Voll richtig, h herausz Frauen, stehen in diesen m

vielleicht auch ein den aller so als B ohne det der Bela gedräng der Conq

herauskom läßt, die rechtigt u freuliche

„Cri de nur, jond ein ausy große Eo sie hat e ebenfalls Patti e

„E. S. duriten, Zuhörer, kleine Ten ist dage und e könn

wird. J Jugend rauchendes Wagner, etwas fa verabschm Umgebun Musikfreu gefallen

Damenw Vorschr darf selb küssen. Liebende gilt jetz willkomm anderen unterchied die Lippe eine alte Frau geg nach em Durchhan erst die ein hinhält. Wange doch nie offener E abfolgter „Kalenro

erhält a Santia

gewiesen. ... Unter den ... Berlin, ... Dresden, ... hat für ... hat am ... reibungen ... nach Er ... der ... (schaft) ... Betrieb ... wurde ... bei ... zu ver ... und ... Gebiet ... Fabrik ... ver ... -Zit ... Mit dem ... betraut. ... Kolos ... Sonn ... chlossen, ... An den ... gegen den ... andwirth ... Verdacht ... Sohn ... e Schuld ... der frei ... d. ver ... Sünde ... unctio ... Sterbende ... nten ... opt habe. ... des Ge ... ver ... kreu ... sich ... Hilfe ... ca 56 ... det. Der ... or einem ... hen zwei ... Auf ... ange ... in einem ... ultirte er ... teutant ... falls die ... er seine ... daß dem ... te Ab ... ngnia ... händler ... h sich zu ... wirtheten ... dann in ... erie ver ... welsches ... Nebels ... t. Bon ... n. Zünf ... higen zu ... Nach ... in der ... ten 108 ... n kamen ... haltend ... atak ab ... meria). ... war am ... lich von ... n unteren ... eau der ... äge stellt. ... gebracht. ... weissem ... n Theil ... die vier ... an den ... ebreitet ... Beinte ... e Hof ... r-Taille,

weiß und mit Silber gestickt. Die Renunciations-Toilette ist aus rosa ... Moire mit breiter Mouseline-Plissé und großer Hofschlepe. Die Taille ... ist fächerartig garnirt mit Rosenstickerei geziert. Im dritten Zimmer ... endlich befinden sich der Schmuck, die Silbergeräthe und die Kunst ... Gegenstände. Unter dem Schmuck bemerkt man ein vom Erzherzog ... Rainer und seiner Gemahlin der Braut zum Geschenk gemachtes ... Rubin- und Brillanten-Diamant. Daran schließt sich ein fünfzeihiger ... Perlenhalsband mit mehr als erbsengroßen Perlen. Unter den Geschenken ... des Bräutigams befindet sich ein Collier aus Brillanten, die in 25 Ringen ... zusammengefügt sind.

(Noch einmal das medicinische Studium der Frauen.) Bei Wiederaufnahme seiner Vorlesungen hielt am 22. d. der Vorstand ... der ersten Wiener gynäkologischen Klinik Professor Schauta dem ... kürzlich verstorbenen Hofrath Albert einen sehr warmen Nachruf. Er ... erwähnte Albert's Stellung zur Frage über die Zulassung der Frauen ... zum medicinischen Studium und legte dann seinen eigenen Standpunkt ... zu dieser Frage dar. Die Zulassung der Frauen zum medicinischen ... Studium, wie überhaupt zu den höheren Studien — jagte der Vor ... tragende — ist ein Stück der socialen Frage, und diese pocht immer ... drohender an unsere Pforten. Wir können uns dieser nicht entziehen. ... Es herrscht keine Meinungsdivergenz darüber, daß die eigentliche Stätte ... der Frau die Familie ist, aber es ist die Frage, ob jede im Stande ist, ... den Beruf zu erreichen. Es ist natürlich gar kein Zweifel, daß wohl ... jede Frau, die es kann, den natürlichen Beruf derselben ergreifen wird ... und daß die Frau keinen schöneren und besseren Beruf hat, als Gattin, ... Mutter und Erzieherin zu sein; aber es kann eine sehr große Zahl ... von Frauen überhaupt nicht heiraten, denn es gibt viel mehr Frauen, ... als Männer. Sechzehn Percent aller Frauen bleiben überhaupt ledig, ... vom Mittelstand, der hier hauptsächlich in Betracht kommt, nahezu ... 30 Percent. Diese verfügen nicht über ein solches Capital, daß sie im ... Stande wären, von den Zinsen ihres Capitals zu leben. Die Berufe, ... die ihnen zur Verfügung stehen, sind sehr schwierig und schlecht bezahlt. ... Dadurch, daß sich eine große Menge von Frauen hinzugehängt, sind ... diese überfüllt. Deshalb hat man den Wunsch ausgesprochen, Frauen ... auch zu den höheren Berufsarten zuzulassen. Es wurde darauf vor ... etwa zehn Jahren hingewiesen, daß die Frau sich zum ärzt ... lichen Beruf besonders eigne. Das glaube ich nicht. Dieser ist einer der allerhöchsten von jammertlichen Berufsarten, seine ... Anforderungen sind so groß, daß nicht einmal alle Männer im Stande ... sind, denselben Genüge zu leisten. Von hundert männlichen Studierenden ... erreichen nur 33 ihr Ziel, das Doctorat; 22 fallen schon im ersten ... Semester ab. Bezüglich der Frauen liegt bei uns keine Statistik vor, ... aber in anderen Ländern existirt schon eine solche. Wenn Manche also ... glauben, daß die Frauen für unser Studium sich besonders eignen, so ... muß man ihnen sagen, daß nur die Allerbesten im Stande sind, ihr ... Ziel zu erreichen. Sowie sich die Männer nicht alle zum Studium der ... Medicin eignen, so wird dies auch bezüglich der Frauen zutage treten, ... daß sogar nur ein kleinerer Bruchtheil derselben hierzu befähigt ist. Nur ... Wenige werden ihr Ziel erreichen. Wenn wir die Frau jedoch vor die ... Alternative stellen, einen liebenden Mann anzugehen oder sich dem ... Studium zu widmen, so werden ganz gewiß die allermeisten das Erstere ... wählen. Die Ehe gilt heute den meisten Frauen als eine Art ... Versorgung. Das ist keine Ehe auf ethischer Basis; die Ehe soll nur ... auf Basis gegenseitiger Neigung abgeschlossen werden. Es ist nicht ... richtig, zu behaupten, daß man die Frauen aus ihrem natürlichen Beruf ... herauszieht, denn es handelt sich hauptsächlich um die große Zahl von ... Frauen, die überhaupt keinen Mann bekommen können. Wir ... stehen im großen Kampfe um's Dasein, und die Frauen kämpfen eben ... diesen mit. Die idyllischen Zeiten, die Schiller bejungen hat, haben ... vielleicht einmal bestanden, jetzt bestehen sie gewiß nicht. Man wendet ... auch ein, daß unser Beruf für die Frauen zu anstrengend sei; aber in ... den allerbesten Berufsarten läßt man ruhig die Frauen sich betheiligen, ... so als Bau- und Fabrikarbeiterin, als Telephonistin und dergleichen, ... ohne derartigen Bedenken Rechnung zu tragen. Professor Schauta tritt ... der Behauptung, die Frauen werden in einen unpassenden Beruf hinein ... gedrängt, entgegen, berührt in seinem Vortrage noch die Frage bezüglich ... der Concurrenz der Frau und schließlich: Die Zukunft wird lehren, was ... herauskommt, wenn man der Frau die freie Wahl ihres Berufes über ... läßt, die nächsten Jahrzehnte werden zeigen, ob diese Zulassung be ... rechtigt war. Die Frauenfrage als Theil der socialen Frage: eine er ... freudliche Sache ist sie nicht.

(Wie Europas Herrscher singen.) darüber weiß der ... „Cri de Paris“ Folgendes zu berichten: Europas Herrscher singen nicht ... nur, sondern einige thun es auch mit Talent, unter ihnen Kaiser Wilhelm ... ein ausgezeichnete Bariton. Die Königin von Spanien würde eine ... große Sängerin geworden sein, wenn sie nicht Herrscherin geworden wäre; ... sie hat eine wunderbare Mezzo Sopranstimme. Königin Victoria hat ... ebenfalls eine sehr hübsche Stimme gehabt, und sie hat Unterricht von ... Patti erhalten. In intimen Kreisen sang sie zusammen mit dem ... „Ge-Stern“, und wie diejenigen, die diese beiden Königinnen hören ... durften, behaupten, war es nicht Mme. Nicolini, die die bevorzugten ... Zuhörer am meisten entzückte. Oscar II. von Schweden hat eine ... kleine Tenorstimme. Gar Nicolaus singt niemals; Abdul Hamid ... ist dagegen ein ausgezeichnete Musiker, er componirt religiöse Musik ... und er besitzt eine monumentale Orgel, auf der er improvisirt. Er ... könnte einen Kapellmeister abgeben, wenn er einmal regierungsmüde ... wird. Ferdinand von Bulgarien singt Bass. In seiner frühen ... Jugend sang König Leopold von Belgien Tenor; er hat ein über ... reichendes musikalisches Gedächtniß und spielt auf dem Piano den ganzen ... Wagner, ohne anzustoßen. Victor Emanuel III. singt, allerdings ... etwas falsch, sehr traurige Gesangsstücke. Die Königin Wilhelmine ... verabscheut die Musik; sie kann es nicht ertragen, daß man in ihrer ... Umgebung musiziert und ihr künftiger Gatte, der ein leidenschaftlicher ... Musikfreund ist, wird ein großes Opser bringen müssen, um ihr zu ... gefallen.

(Der moderne Begrüßungsfuß.) Die fashionable ... Damenwelt von Paris begrüßt sich neuerdings nach ganz besonderen ... Vorschriften. Wer keinen Verstoß gegen den guten Ton begehen will, ... darf selbst seiner besten Freundin bei der Begrüßung nicht die Lippen ... küssen. Der Lippenfuß ist gegenwärtig das ausschließliche Vorrecht der ... Liebenden und Eheleute. In den Kreisen der vornehmen Gesellschaft ... gilt jetzt der Wangenfuß als die einzig richtige Begrüßungsform. Be ... willkommen sich zwei ziemlich gleichaltrige Damen, so drückt jede der ... anderen einen sanften Kuß auf die rechte Wange. Wenn der Alters ... unterschied zwischen Beiden sehr groß ist, muß die Jüngere der Älteren ... die Lippen darbieten, und diese legt ihre rechte Wange dagegen. Will ... eine alte Dame einem jungen Mädchen oder einer jung verheirateten ... Frau gegenüber sich besonders liebenswürdig zeigen, dann berührt sie ... nach empfangenem Kuß deren Wange ebenfalls mit ihrem Munde. ... Durchaus commo il faut aber ist es, wenn die Ältere der Jüngeren ... erst die eine und dann die andere Seite des Gesichts zum Gesichtwerden ... hinhält. Unter keinen Umständen darf die jüngere Dame zuerst ihre ... Wange zum Kuß darbieten. Die wohlgezogene Frau ist stets herzlich, ... doch niemals überschwenglich bei der Begrüßung. Das Küssen auf ... offener Straße ist in jedem Falle „mauvais genre“. Ein flüchtig ver ... abfolgter Wangenfuß kann als Beleidigung aufgefaßt werden. — Das ... „Nasenreiben“ ist auch keine häßliche Begrüßung.

(Die Flucht eines Gesandten.) Der Genueer „Secolo“ ... erhält amuzante Details über die Flucht des spanischen Gesandten in ... Santiago. Der Gesandte, ein Lebemann erster Güte, hatte mit seinen

Maitressen, zumal einer eleganten Französin, einer verheirateten Dame, ... colossale Summen durchgebracht. Schließlich erprekte noch der Gatte ... der Französin von dem Diplomaten nicht weniger als zweihundertfünfzig ... Tausend Dollars. Dem Gesandten Grafen Guizarro blieb schließlich ... nichts Anderes übrig, als die Flucht zu ergreifen. Während die Gläubiger ... und verlassen Maitressen drohend und schreiend die Gesandtschaft be ... lagerten, entwich der fidele Graf unerkannt in Frauenkleidern. Auch ... das französische Ehepaar ist mit dem Raube verschwunden.

(Der Erfinder der Knopflochmaschine) Georg Mehus ... ist im Alter von fünfundsiebzig Jahren in Philadelphia gestorben. ... Mehus war ein Erfinder von bedeutendem Talente und hat mehr zur ... Verbesserung der Nähmaschine beigetragen, als irgend ein anderer Mann ... in America. Er wurde 1825 in Deutschland geboren und kam, nachdem ... er seine Ausbildung als Mechaniker erhalten, im Jahre 1854 nach ... Philadelphia. Das erste Resultat seines Erfindungsgeistes war die Her ... stellung einer einfachen Nähmaschine im Jahre 1856. Vier Jahre später ... erfand er die Knopflochmaschine, und nachdem er den gehörigen Patentschutz ... für seine Erfindung erlangt, organisierte er die „American Sewing Machine ... Company“, deren Präsident er von 1862 bis 1880 war. Seitdem hat ... er noch zahlreiche Verbesserungen der Nähmaschine erfunden.

(Die Bekämpfung der Heuschreckenplage mit ... Artillerie) ist das Neueste im Kampf gegen diese Geißel tropischer ... und subtropischer Länder. Nachdem man es mit der Erzeugung künstlicher ... Epidemien, mit der Vergiftung durch Arsenik und noch anderen Dingen ... versucht hat, will man von den Tyroler und italienischen Wetterjägern ... lernen. Wenn sich Hagelwolken durch Völlerische Wolken treiben lassen, ... warum sollten die lebendigen Heuschreckenwolken nicht ebensoviel Respekt ... vor dem Knall und dem Luftdruck zeigen. Die Arbeiter haben schon seit ... Langem die Gewohnheit, mit ihren Flinten nach dichten Heuschrecken ... schwärmen zu schießen, und es soll ihnen dadurch zuweilen gelingen, sie ... von den Feldern abzuhalten. Der Versuch würde vielleicht lohnen, die ... landwirthschaftliche Artillerie gegen dichte Heuschreckenmassen mobil zu ... machen, da sich annehmen läßt, daß der außerordentliche Luftdruck den ... Thieren doch ein wenig unangenehm sein und sie zur Aenderung ihres ... Wandersziels veranlassen dürfte.

(Ganz unerhörte Verhältnisse) im Lande der „größten ... persönlichen Freiheit“ sind, wie man aus Newyork schreibt, im Staate ... Georgia anlässlich einer gerichtlichen Untersuchung, welche dabeit ... eingeleitet wurde, aufgedeckt worden. Im Süden der Vereinigten Staaten ... besteht noch der an und für sich verwerfliche Brauch, verurtheilte Strä ... flinge an Contractoren zu vermieten, welche sie in eigenen Lagern be ... hielten und natürlich in habgieriger Weise ausbeuteten. Die ... Gebrüder Mac Res, welche eines der bedeutendsten Sträflingslager ... halten, ließen es aber dabei nicht bewenden, sondern bemächtigten sich ... wiederholt unschuldiger Männer und Frauen, welche sie ganz wie die ... ihnen überwiesenen Verbrecher zu schwersten Arbeiten ohne jede Ent ... schädigung zwangen. Die Untersuchung hat insbesondere ergeben, daß ... zu wiederholten Malen Familienangehörige der im Lager befindlichen ... Sträflinge, die auf Besuch kamen, am Verlassen des Lagers gehindert ... wurden. Wer sich zur Wehr setzte, wurde in unbarbarischer Weise ... ausgepeitscht und durch fortgesetzte Schläge, sowie Entziehung der Nahrung ... schließlich gefügig gemacht. Diese Vorkommnisse sind durch eine Reihe ... beiderseitiger Aussagen erhärtet, ebenso wie die Durchsicht einer ganz ... regelrechten Sklaverei im Lager der Mac Res erwiesen ist. Die jückeren ... Brüder haben überdies selbst ein volles Geständniß abgelegt und sich ... gleichzeitig verpflichtet, diejenigen Sträflinge, welche bereits ihre Lagerzeit ... abgebißt haben, sowie alle widerrechtlich festgehaltenen Personen frei ... zugeben. Es ist fraglich, ob die öffentliche Meinung, welche diese unter ... den Augen der Behörde durchgeführte Sklaverei in schärfster Weise ver ... urtheilt, sich mit dieser civilrechtlichen Sühne der Sklaverei-Contractoren ... zufriedengeben wird.

(Versicherung gegen Krieg.) Im Staate Michigan ist ... eine Versicherungs-Gesellschaft gegründet worden, deren Zweck und Ziel ... die Versicherung ganzer Nationen gegen Krieg sein soll. Die Amerikaner ... sind sonst ganz vernünftige und praktische Leute, und man könnte die ... Nachricht von dieser Gründung für einen Witz halten, wenn sich unter ... den Gründern nicht so hervorragende Männer wie Bundes Senator Burrows, ... einer der berühmtesten amerikanischen Advocaten, Congressabgeordneter ... Hamilton, Bürgermeister Perry von Grand Rapids u. s. befänden. Sie ... würden ihr große Geld nicht in die Gesellschaft stecken, wenn sie von ... deren Erfolg nicht überzeugt wären. Der Plan umfaßt die ganze Welt. ... In allen Ländern sollen Anttheilsscheine im Werthe von einem Dollar ... verkauft werden, und man hofft, überall so viele Actionäre zu bekommen, ... daß die Nationen gezwungen werden, sich bei der Gesellschaft gegen Krieg ... zu versichern. Nationen sollen in derselben Weise wie jetzt Individuen ... versichert werden, sie müssen eine jährliche Prämie zahlen, und der ... Ueberfluß soll als Dividende unter die Actionäre vertheilt werden. Im ... Falle eines Streites zwischen zwei Nationen soll ein Schiedsgericht ... einschreiten und die Meinungsverschiedenheit schlichten. Kommt es aber ... doch zum Kriege, so zahlt die Gesellschaft der versicherten Nation, welche ... trotz des Schiedspruches angegriffen worden ist, die vereinbarte Ver ... sicherungssumme aus, die Angreiferin aber geht leer aus. Auf diese ... Weise hofft man, allmählig den Krieg aus der Welt zu schaffen. Eine ... Utopie, wie so viele andere.

(Literarisches.) Als achter Band des neunten Jahrgangs ... der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde“ (Gesellschaftung ... Alfred Schall, Hofbuchhandlung) Berlin W. 30, erschien soeben: „U ... abhängig.“ Roman von Ant. Andrea. Umfang 23 Bogen. Die ... bestens bekannte Schriftstellerin beschäftigt sich in vorliegendem Roman ... in hochinteressanter Weise mit der Frauenbewegung. Das Streben des ... weiblichen Geschlechts nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit wird ... in lebenswahrer Weise an verschiedenen Charakteren durchgeführt. Der ... Roman ist ein Meisterstück realer Darstellungskunst und kann dabei als ... sittliche Lectüre auf jeden deutschen Familienkreis gelegt werden. Der ... „Verein der Bücherfreunde“ schließt mit diesem hervorragenden ... Roman seinen 9. Jahrgang. Was dieser Verein in den 9 Jahren seines ... Bestehens an guter deutscher Literatur zu wohlfeilsten Preisen dem ... deutschen Volk geboten hat, ist in weiten Kreisen bekannt, und die Tausende, ... die sich an seinen Gaben erfreut haben, werden seinen Eintritt in den ... zehnten Jahrgang wohl mit Freuden begrüßen. Der Inhalt dieses ... Jahrgangs wird wieder ein hervorragend interessanter werden, und man ... hat keine Mühe gepart, um diesen Jubiläumjahrgang besonders zug ... kräftig zu gestalten. Man verlange Prospekte des Vereins in der ... nächsten Buchhandlung oder direct von der Geschäftsleitung (Berlin ... W. 30).

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden gestern ... Schlüssel; abzuholen Wiesenstraße 5.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 26. October.

In dem gestern gegebenen Schauspiel „Die Ehre“ macht Sudermann ... Concessionen über Concessionen an den Modeschmack des Durchschnitts ... publicums; in dem Vorderhaus und Hinterhaus sind zwei verschiedene ... Richtungen vorherrschend, welche je nach ihrer Art einem Ziele zustreben: ... der Geizhucht und der Jagd nach den Mitteln zur Befriedigung ders ... elben. Allein, es ist sehr wohl möglich, daß gerade dem in dem Vorder ... hause und Hinterhause veranschaulichten Charakter Sudermann's Schau

spiel die Einseitigkeit der Zustimmung verdammt, die es gefunden hat; ... die Realisten haben es für sich vindicirt und auch das empfindbare, ... sensationslustige, der alten Kost noch nicht entwöhnte Publicum hat ... dabei keine Rechnung gefunden.

Die gestrige Aufführung der „Ehre“ war eine der besten; hierüber ... werden sicherlich Alle, die in derselben anwesend waren, einer Meinung ... sein; hiefür gab lautes Zeugniß der einhellig gependete geradezu be ... geisterte Beifall, der sofort beim ersten Erscheinen des Directors Herrn ... Leo Bauer losbrach, denn der von ihm vor zehn Jahren auf hiesiger ... Bühne creirte alte Heinecke ist unvergessen geblieben und gestern wieder ... mit aufrichtiger Freude und jubelnd begrüßt worden. — Natürlich ist ... das Haus keineswegs unempfindlich gewesen für den überlegenen Witz ... des von Herrn Leopold Bauer brillant dargestellten Grafen Traut, ... für die Kühnheit, mit der der Dichter diesen Kaffeekönig in das ... Wespenneßt so mancher durch die Tradition, aber sonst durch nichts ge ... heiligter Anschauungen hineingreifen läßt; wir haben uns auch diesmal ... getreut, es von der Bühne herab unter dem Beifallsjubel des Publicums ... ausgeprochen zu hören, daß der Mensch nicht viel ist, wenn er nur ... Referveofficier ist, und daß weit über den point d'honneur, den nach ... Zeit, Volk und Stand wandelbaren formalen Ehrbegriff, die wahre ... Ehre zu setzen ist, welche nicht steht und fällt mit der äußerlichen ... Achtungs- oder Mißachtungsbezeugung jedes satisfactionsfähigen Rowdy, ... sondern die in demjenigen besteht, was wir thun und was wir sind. ... Und in der Freude des Herzens über solch' schöne und beherzigenswerthe ... Lehre vergessen wir gern das leise Bedenken, ob nicht diese durch den ... Titel angegebene Tendenz an manchen Punkten die Handlung zu einem ... Verlaufe zwingt, der allzu ausdrücklich das Programm zu Tage ... treten läßt.

Der Robert Heinecke des Herrn Zerbi bewies von Neuem die ... Eigenart des Künstlers, wie wir sie nach den früher von ihm zur Dar ... stellung gebrachten Rollen dargelegt haben. In jedem Moment trat ... seine große Bühnenroutine, die Sicherheit, mit welcher er über die von ... der Schauspielkunst dargebotenen Mittel verfügt, zu Tage. Diese Mittel ... verwandelt sich ihm unter den Händen niemals in Mittelchen, welche ... es darauf absehen, die theatralische Wirkung jeder einzelnen Situation ... bis zur äußersten Grenze auszunutzen. Eöen darum ging kein einziger ... Zug in dem vom Dichter entworfenen Charakterbilde des Heinecke jun. ... verloren. Die Gestalt erdienen nicht in einer Anzahl von Einzelheiten ... zerpfückt, sondern aus einem Guße. Wir tagiren diese seine Leistung ... ebenjo hoch, wie seinen Willy Janitsch.

Sieper hielt sich Frau Swoboda als Mutter Heinecke; sie ... spielte mit richtigem Erfassen ihrer Rolle und beifallswürdig. — Zu ... voller Wirkung und von lautem Beifall begleitet gab Fr. Walden ... die Tochter des Vorderhauses. — Fräulein Lanffy wußte für die ... Eigenart der Commerzienrätthin den richtigen Ton zu treffen; daselbe ... kann von dem Commerzienrath des Herrn Seger, von dem Kurt des ... Herrn Robert, von den Referveofficieren der Herren Feit und ... Marowsky, ferner von dem Michaelsky-Paare des Herrn und der ... Frau Clement gesagt werden. — Fräulein Olma als Alma löste ... keineswegs die ihr gestellte Aufgabe. Sie war eine leichtsinnige, ver ... gnügungssüchtige Coquette, aber das eigentlich Charakteristische des vor ... geführten Typus, die naive Verborgenheit, der von dem Schimmer ... angebotener Liebenswürdigkeit überhauchte absolute Mangel sittlichen ... Empfindens kam überhaupt nicht zum Ausdruck.

Die Hauptdarsteller wurden nahezu ein Duzendmal hervorgehoben.

Marktbericht.

Hermannstadt, 26. October. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Rilo Kr. 9.20 ... bis 0.20, Galbrucht 70 bis 74 Rilo Kr. 7.60 bis 8.80, Korn 68 bis 70 Rilo Kr. 7.40 ... bis 8.10, Gerste 66 bis 70 Rilo Kr. 6.40 bis 7.10, Hafer 42 bis 48 Rilo Kr. 3.60 ... bis 4.40, Kulturpfl 68 bis 74 Rilo Kr. 6.40 bis 7.60, Hirse 76 bis 80 Rilo Kr. 7.10 ... bis 8.10, Erbsen 74 bis 78 Rilo Kr. 2.10 bis 2.20, Gansfamen 48 bis 50 Rilo ... Kr. 7.10 bis 8.10, Erbsen 74 bis 78 Rilo Kr. 11.10 bis 12.50, Linen 76 bis 78 Rilo ... Kr. 16.10 bis 18.10, Fjolen 74 bis 78 Rilo Kr. 8.10 bis 9.50, Weizengries per 100 Rilo ... Kr. 1.10 bis 1.20, Mehl Nr. 0 Kr. 31.40, Mehl Nr. 1 Kr. 30.80, Mehl Nr. 3 ... Kr. 28.20, Mehl Nr. 5 Kr. 25.40, Speck Kr. 104.10 bis 110.10, Schweinefleisch Kr. 130.10 ... bis 136.10, rohes Unschlitt Kr. 36 bis 40, Kerzen-Unschlitt Kr. 52 bis 60, ge ... geessene Unschlittkr. 74.10 bis 78, Seife Kr. 40.10 bis 60,10, Feu Kr. 3.20 ... bis 3.60, Hanf Kr. 64.10 bis 70, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.10 bis 6.50, ... Spiritus per 100 L. % Kr. 1.10 bis 1.16, Rindfleisch bester Qualität per Rilo ... Kr. 96 bis 120, Rindfleisch milderer Qualität per Rilo Kr. 80 bis 96, Kalbfleisch ... Kr. 60 bis 90, Schweinefleisch Kr. 88 bis 1.04, Schöpfenfleisch ... Kr. 56 bis 60, Eier 10 Stück Kr. 40 bis 44.

Fremden-Liste

vom 26. October.

Hotel Römischer Kaiser. Kocz, Oberst, von Klausenburg; Soutier, ... Privatier, Alfus, Senator, Dr. Kovach, Advocat, von Kronstadt; Daniel, In ... genieur, von Voila; Goldzieher, Kellermann, Hofenzweig, Hofrath, Rador, Kauf ... leute, von Budapest; Pokorny, Kubic, Neuhauer, Stern, Singer, Kaufleute, von ... Wien; Nagy, Ingenieur, von Nagy-Ernye.

Hotel Welker. Roman, Privatier, von Mediasch; Helwig, Cafetier, von ... Gist-Szereba; Zafarias, Grundbesitzer, von Gist-Szereba; Szoboszlav, Stubrichter, ... von Birtös; Graf Norman, von Michelsdorf; Grominger, Reisender, von Budapest.

Hotel Habermann. Baumann, Notar, von Alsen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

II. Abonnement. Samstag den 27. October 1900: 9. Vorstellung.

Caout.

Trauerpiel in 5 Aufzügen von W. von Goethe.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. October.

4 1/2 % ige ung. Goldrente 94.50 4 1/2 % ige Defterr. Gold-Rente 95.15
4 1/2 % ige „ Kronen-Rente 90.15 4 1/2 % ige „ Kronen-Rente 97.15
4 1/2 % ige „ St.-Gef.-Anf. i. Gold 99.50 1860-er Lose 131.50
4 1/2 % ige „ „ i. Silber 98.15 Defterr.-ungarische Bank-Actien . 1700.—
5 % ige ung. Pfabahn v. Z. 1876. 96.57 Ungarische Credit-Actien 644.50
4 1/2 % ige Grundentl.-Obligationen . 98.50 Defterr.-ungarische Credit-Actien 647.—
5 % ige Schantregal-Abschl.-Oblig. 90.75 Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien 643.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. . 92.50 20 Francs-Stücke 19.20
Ungarische Prämien-Lose 163.50 Deutsche Reichsmark 117.75
4 1/2 % ige Defterr. Papier-Rente . 139.— London a vista 240.80
4 1/2 % ige Defterr. Papier-Rente . 96.25 Paris a vista 96.—
4 1/2 % ige „ Silber-Rente . 66.05 R. u. l. Ducaten 11.41
4 1/2 % ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2 % jährl. Verl. . 99.75
5 1/2 % ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 102.—
allgemeinen Sparcasse IV. Emission . . 99.75

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. October.

4 1/2 % ige ung. Gold-Rente 113.80 1860-er Lose 130.75
4 1/2 % ige „ Kronen-Rente 90.— Defterr.-ungarische Bank-Actien . 1698.—
4 1/2 % ige „ St.-Gef.-Anf. i. Gold 119.50 Ungarische Credit-Actien 646.—
4 1/2 % ige „ „ i. Silber 97.75 Defterr.-ungarische Credit-Actien 646.50
5 % ige ung. Pfabahn v. Z. 1876. 115.75 20 Francs-Stücke 19.21
4 1/2 % ige Grundentl.-Obligationen . 90.80 Deutsche Reichsmark 117.75
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. . 92.50 London a vista 240.72 1/2
Ungarische Prämien-Lose 163.50 Paris a vista 95.95
4 1/2 % ige Defterr. Papier-Rente . 96.65 4 1/2 % ige Defterr. Kronen-Rente . . . 97.20
4 1/2 % ige „ Silber-Rente . 93.35 R. u. l. Ducaten 11.40
4 1/2 % ige Defterr. Gold-Rente 114.— Italienische Banknoten 90.40
4 1/2 % ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2 % jährl. Verl. . 99.75
allgemeinen Sparcasse IV. Emission . . 99.75

Szebenvármegye főispánja és szászispán.

Sz. 807/1900.

[853] 3-3

eln.

Pályázati hirdetmény.

Szebenvármegye nagyszobeni főszolgabírói járásban üresedésbe jött 1000 korona évi fizetés és 200 korona lakbér-ille ményvel javadalmazott járási írnoki állásra ezennel pályázatot nyitok és felhívom pályázni önjáratot, hogy az 1883. évi I. törv.-czikk 19. §-ában követtelt minősítés keresztelvével, erkölcsi bizonyítvány és eddigi alkalmaztatásukat igazoló okmányokkal szabályszerűen felszerelt pályázati kérvényüket folyó évi november hó 25-éig hozzám nyújtsák be.

Ezen állomásra az 1873. évi II. törv.-czikk 5. §-ban előirt igazolvánnyal ellátott altisztek előnyvel bírnak.

Nagy-Szeben, 1900. évi október hó 21-én.

Thalman, főispán és szászispán.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 3. November beim Staats-Bauamte in Klausenburg Offert-Verhandlung wegen Erweiterung des Staats-Schulgebäudes in Kolas-Vorja. Am 8. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ladislaus Puj in Puj. (Gatzpeger Bezirksgericht.) Am 19. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Kasar Schwarz in D. Toplicza. (Szász-Regener Bezirksgericht.) Am 6. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anna Muntean lui Nicolae in Nagy-Lubos. (Neufmäcker Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Beim chemischen Institut der Klausenburger Universität eine Diener-Stelle. Gesuche bis 1. November. Bei der Landauer Finanz-Direction eine Rechnungspractikanten-Stelle. Gesuche bis 1. November. Beim geologischen Institut der Klausenburger Universität eine Diener-Stelle. Gesuche bis 3. November. An der Klausenburger Universität drei Diener-Stellen. Gesuche bis 3. November. Beim Unter-Torzbürger Nebenollante die Einnehmer-Stelle. Gesuche bis 4. November. Beim Székely-Udvarhelyer Gerichtshofe eine Notar-Stelle. Gesuche bis 5. November. Beim Elisabethstädter f. Steueramte eine Steuerofficial-Stelle. Gesuche bis 7. November. Bei der Decker Finanz-Direction eine Concepts-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 7. November. Bei der Klausenburger Finanz-Direction eine Kataster-Evidenzhaltungs-Commissar-Stelle. Gesuche bis 8. November. Bei der Klausenburger Finanz-Direction eine Rechnungs-Official-Stelle. Gesuche bis 8. November. Beim Tekondorfer Bezirksgerichte eine Vicenotar-Stelle. Gesuche bis 10. November. Beim Csák-Görsbör Bezirksgerichte eine Vicenotar-Stelle. Gesuche bis 10. November. Beim Gatzpeger Bezirksgerichte eine Vicenotar-Stelle. Gesuche bis 10. November. Beim Brazer Bezirksgerichte eine Vicenotar-Stelle. Gesuche bis 10. November. Beim Szász-Regener f. Steueramte eine unbesoldete Practikanten-Stelle. Gesuche bis 11. November. In Deva die Wegmeister-Stelle. Gesuche bis 12. November. Beim Szász-Regener Bezirksgerichte eine Amtsdienner-Stelle. Gesuche bis 14. November. Beim Kasper Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 18. November. Beim Gergo-Szent-Miklósger Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 18. November. Beim Kronstädter Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 20. November. Beim Dics-Szent-Marcioner Bezirksgerichte eine Inter-richter-Stelle. Gesuche bis 26. November. Im Bezirke der Decker Finanz-Direction eine Kanzlei-Official-Stelle. Gesuche bis 3. December.

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Samuel Haas, zur Tagfahrt am 8. November zu erscheinen. Vom Székely-Udvarhelyer Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen auf die Concursmasse des Georg Jakabos jun. in Székely-Udvarhely bis 29. November. Vom Csík-Szeredaker Gerichtshofe an Kofalia Tamás aus Csík-Madafalva, ihren Aufenthaltsort bis 19. October 1901 bekanntzugeben, widrigenfalls sie für verfallen erklärt wird. Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Oligor Aram, die Ehegemeinschaft mit Maria Sterea bis 20. October 1901 wieder herzustellen. Vom Klausenburger Gerichtshofe an Maria Tafaş geb. Tóth, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten Stefan Tóth bis 27. October 1901 wieder herzustellen.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte, daß die Vormundschaft des Romulus Braciu über Johann Braciu in Pojana aufgehört hat. Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Johann Vereknvei aus Alamor und Margarethe Dörr geb. Baier aus Scholten unter Curatel gestellt wurden. Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß der pens. Honvéd-Regimentsarzt Edward Wisk aus Kronstadt und Nicolae Jossi Benga aus Sirena unter Curatel gestellt wurden.

Bur gefälligen Beachtung den p. t. Hausbesitzern!

Die Senkgruben-Abfuhr-Unternehmung

„Automat“

erlaubt sich, ihre Dienste anzupreisen. Durch Anschaffung der neuesten Apparate, welche eine deutsche patentirte Erfindung sind, auch bereits im Auslande jedes andere System verdrängt haben, bin ich allein in der angenehmen Lage, geruchlos und raschest arbeiten zu können.

Bestellungen auf Senkgruben-Abfuhr, welche in der Regel bei Tag ausgeführt werden (nur in wenigen Ausnahmefällen bei Nacht, und zwar bei verbotenen Ablagerungen), erbitte ich an meine Kanzlei (mündlich oder auch durch Correspondenzkarten), Kleiner Ring Nr. 21 im Auskunfts-Bureau von Johann Friedrich zu richten.

Preis per Fass 2 Kronen 60 Heller, Preis per Kasten (Nachts) 2 Kronen.

Dieselbst werden auch Bestellungen auf Kehrriehausfuhr und Fassel- und Tonnen-System zum Ausführen übernommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

der Unternehmer Johann Friedrich.

[613] 22

Zum Allerheiligen-Feste

sind in

A. Förstl's Blumenhandlung

Kranze in großer Auswahl, sowie blühende Chrysanthemum zu haben. Weiters werden dieselben Gräft-Decorationen und Gräber-Ausschmückung in bekannt bester und billiger Ausführung übernommen.

hochachtungsvoll

A. Förstl.

Für Husten- und Katarrhleidende!

Kaiser's BRUST-BONBONS

Die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Packet 20 und 40 Heller in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse 59), Eugen Rumler's Apotheke, Gottlieb Heinrich's Apotheke; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke.

Epilepsi.

Wer an häufiger, krampfhafter u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Gehaltlich gratis und franco durch die Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M.

[724] 7-26

Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein der Birke ist seit Menschenzeiten als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Watternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Hauterkrankungen, Milien und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanleitung Kr. 3.-

Zur Conservirung der durch den Birken-Balsam zart gewordenen Haut empfiehlt sich der gleichzeitige Gebrauch von Dr. Lengiel's Opo-Crème per Dose Kr. 1.20.

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weiß macht und ist berufen, die guten Wirkungen des Balsams zu unterstützen. 1 Stück kostet Kr. 1.20.

Haupt-Depot für Ungarn bei Jos. v. Török, Apotheker, Budapest, Königspl. 12 und Andrássystr. 29.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestattung (Cnamic) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Leser es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

[209] 21-36

Bäume: Obst-, Allee-, Zierbäume und Coniferen in großer Auswahl empfiehlt Verschönerungs-Verein Hermannstadt. Preisverzeichnisse auf Verlangen kostenfrei.

Grablaternen, Perlkränze und Metallkränze mit Porzellanblumen zu allen Preisen bei JOSEF JIKELI, Hermannstadt, Heltauergasse 47.

Empfehle Proksch-Piano

als erstclassiges, ungemein stimmunghaltendes Clavier in feinsten Ausführung.



Seit 25 Jahren in Siebenbürgen von mir eingeführt, erfreut sich das Proksch-Piano immer steigender Beliebtheit; ganz mit Recht.

Besitze zahlreiche auszeichnende Anerkennungen von Kunst-kennern.

Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung

V. v. Heldenberg,

Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 12.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XI. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 18.122 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 418.610 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen baar.

Für die Auszahlung der Gewinnste haftet das k. k. Lottogefäll.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 13. December 1900.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, I., Riemergasse 7, in Lottocollecturen, Tabaktrafen, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,

Abtheilung der Staats-Lotterien.

[847] 1-10

Auszeichnung:

Bei der Pariser Weltausstellung 1900 mit der goldenen Medaille unter allen Concurrenten in Gruppe der Musik-Instrumente.

Für Militär-Lieferungen die Silberne Medaille.

J. STOWASSER,

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrik, Lieferant für die k. u. k. Armee und kön. ung. Honvéd, BUDAPEST, H. Lánchid-utca 5.

Schul-Violenen und Meistergeigen mit Bogen.

Cellos mit Bogen.

Bassgeigen mit Bogen.

Flöten. Flügelhörner.

Altes ungarisches Tárogató, patentirt.

werden zu den vortheilhaftesten Zahlungs-Modalitäten und coulantesten Preisen geliefert.

Gemeinde-Trommeln zu billigsten Preisen.

Grosser illustrirter Preiscurant gratis und franco. Ueber Harmonikas bitte separaten Preiscurant zu verlangen.

Grösste Blas-, Streich- u. Schlag-Instrumenten-Fabrik in Ungarn.

Die Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

116. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.